

MARCUS SCHMIEKE

# DEN INNEREN WEG GEHEN

WAS VOR DER ERLEUCHTUNG NOCH ZU TUN IST



NEOMEDICA

MARCUS SCHMIEKE

# DEN INNEREN WEG GEHEN

WAS VOR DER ERLEUCHTUNG NOCH ZU TUN IST

MIT QUANTENPHYSIK UND  
TIEFENPSYCHOLOGIE AUF DER  
REISE ZUM SELBST

---

*Der Mythos ist es, der unser Leben in einen größeren sinnvollen Zusammenhang einbettet. Er ist es, der uns am Morgen aufstehen lässt, der uns den Tag in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem vorigen Tag sehen lässt, mit dem vorigen Jahr, mit unserem ganzen vorherigen Leben.*

*Der Mythos ist es, der die zehntausenden kleinen Begebenheiten, die wir täglich erleben, im Internet, im Fernsehen, auf der Straße, im Gespräch mit anderen Menschen, zu einem größeren Ganzen macht. Zu etwas, von dem wir sagen können: „Das hier bin ich. Das hier ist mein Leben.“*

Aus Kapitel 2: Parsifal, mein persönlicher Mythos

# Inhalt

---

01	Bücher im Informationsfeld	6
02	Parsifal, mein persönlicher Mythos	18
03	Eine neue Geschichte der Wissenschaft	54
04	Die vier Säulen: Der innere Weg	94
05	Das erste Bild: Ebenen des Bewusstseins	124
06	Das zweite Bild: Das Mandala des Selbst	160
07	Das dritte Bild: Tod und Leben	206
08	Das vierte Bild: Geist, Materie und Selbst	224
09	Das fünfte Bild: Ein Eisberg der Psyche	238
10	Zum Schluss	254
	Literatur	260
	Register	264

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit diesem Buch will ich euch einladen, den inneren Weg mit mir zu gehen, oder zumindest ein Stück davon.

„Der innere Weg“ ist auch der Titel dieses Buchs, und damit heißt es ganz ähnlich wie das letzte Buch, das ich vor etwa zwei Jahren geschrieben habe: „Der zweite Weg“ war dessen Titel.

Falls ihr dieses nicht gelesen habt: Es ging darin um meine Arbeit und mein Leben, um meine Lebensgeschichte, um Psychologie und Spiritualität, um Quantenphysik und das Konzept des Informationsfelds, um Gesundheit und indische Philosophie und auch um die theoretischen und praktischen Grundlagen, die zur Entwicklung der TimeWaver-Idee geführt haben.

Das eigentliche Hauptthema des Buches aber, das ihm damals auch seinen Titel gegeben hatte, war die Transformation, die Richtungsänderung, die jeder Mensch ungefähr um seine Lebensmitte erfährt und durchmacht. Diese Richtungsänderung bringt uns von der materiellen zur spirituellen Lebensart, vom „Tun“ und „Haben“ zum „Sein“. Sie ist für die meisten kein besonders angenehmer Vorgang, weil das Leben, oder das Schicksal, oder die Vorsehung, oder Gott (wählt bitte aus diesen Begriffen einen aus, der eurem Weltbild entspricht!) uns meist mit sanfter oder manchmal auch weniger sanfter Gewalt auf den neuen Weg bringen muss; sonst wären wir nämlich viel zu bequem, irgendetwas an unserem Weg zu ändern.

Diese unmissverständlichen Hinweise, dass es jetzt so nicht mehr weitergeht, können in vielerlei Gestalt in unserem Leben auftauchen, zum Beispiel als Krankheit, als Sinnkrise, als gescheiterte Partnerschaften oder auch als berufliche, geschäftliche und finanzielle Pro-

Auf der anderen Seite des Ruppiner Sees jedoch, wo die Parzival-Statue steht und über den See hinausblickt, dort wohnt der Mönch, der seinen inneren Bereich lebt. Ich fühlte mich plötzlich wie in eine Landschaft gestellt, die den Mythos, der mich schon so lange Zeit beschäftigte, im echten Leben abbildete.

Aber eigentlich ist dieser Aspekt der Geschichte zu persönlich, um ihn in einem Buch auszubreiten.

## Die Gralslegende lebt im Heute fort

Wir dürfen nicht glauben, dass die Geschichte von Artus, Merlin, Parsifal und dem Gral nicht aktuell wäre, weil die von mir weiter oben als die „aktuellste“ beschriebene Version des Parsifal von Richard Wagner bereits vor 135 Jahren uraufgeführt wurde! Auch heute noch beschäftigt das Thema sowohl Schriftsteller als auch Filmschaffende und die Millionen Menschen, die deren Werke lesen oder sehen. Denken wir nur an den dritten Teil der Filme von Steven Spielberg um Indiana Jones, „Indiana Jones und der letzte Kreuzzug“, in dem der Archäologieprofessor Dr. Henry Walton Jones, genannt „Indy“, den Heiligen Gral nach vielen Abenteuern in der Nähe der Stadt Petra in Jordanien findet, zu guter Letzt aber dann doch wieder verliert. Das gleiche war ihm acht Jahre zuvor in „Jäger des verlorenen Schatzes“ auch mit der Bundeslade passiert; er hatte wohl mit biblischen Artefakten insgesamt wenig Glück.

Der Heilige Gral ist auch ein zentrales Element des überaus erfolgreichen Romans „The Da Vinci Code“ (auf Deutsch: „Sakrileg“), der mit Tom Hanks in der Hauptrolle verfilmt wurde. Der populäre Autor Dan Brown stellt darin die originelle These auf, dass der Heilige Gral, auf Französisch „Saint Gral“, in Wirklichkeit „Sang Real“ (königliches Blut) heißt und daher kein Gefäß im eigentlichen Sinne sei, sondern der Schoß der Urmutter als Symbol des Gebärens und des Lebens. Diese Idee der Urmutter wird abgeleitet von Maria Magdalena, die in diesem Buch als Ehefrau von Jesus dargestellt wird und eine lange Linie von direkten Nachfahren Jesu begründet,

Eines der größten Probleme unseres heutigen Bildungs- und Wissenschaftssystems, dem es ja an Problemen nicht gerade mangelt, ist wohl, dass es kaum Berührungs- und Schnittpunkte zwischen den einzelnen Disziplinen gibt. Jede Sparte forscht fröhlich alleine vor sich hin, die Physiker, die Historiker, die Mediziner, die Psychologen, die Biologen und alle anderen Mitglieder der wissenschaftlichen Gemeinschaft, verbunden alleine in der immerwährenden Jagd nach Drittmitteln.

Jeder, der jemals auch nur flüchtig mit unserer Arbeit zu tun hatte, weiß wahrscheinlich jetzt schon, worauf dieser Gedanke hinausläuft: Die Wissenschaft, und der Fortschritt der Menschheit im Allgemeinen, sind in ihrer Natur nie mit Feuermauern zwischen den einzelnen Disziplinen ausgestattet gewesen. Diese Feuermauern haben die Menschen selber aufgestellt. Vielleicht deshalb, weil es einfacher ist, einzelne Puzzleteilchen der Welt zu verwalten und zu bearbeiten, vielleicht aus unbewusster Angst davor, Gottes Werk in seiner Gesamtheit zu schauen und zu verstehen.

Ein ganz schmaler Streifen im Zeitstrahl der Wissenschaft und der Menschheit ist für mich, aber sicher auch aus sich selbst heraus, in dieser Hinsicht besonders bedeutsam. Bedeutsam für unser Verständnis der Welt, bedeutsam für die Verschränkung, den Austausch und eine Art Übersprung zwischen bisher eher gegensätzlichen Wissenschaftszweigen, bedeutsam für die Überwindung der Spaltung zwischen Geist und Materie und, aus unserer eigenen Sicht, bedeutsam für den Ursprung der Informationsfeld-Technologie, die wir heute nutzen.

Es begann 1896 und dauerte ziemlich genau 40 Jahre, also etwa bis ins Jahr 1936.

Im Jahr 1896, also vor ungefähr 120 Jahren, war die äußere und innere Welt in so gut wie allen Bereichen von Wissenschaft, Technik und

Wir sind den äußeren Weg gegangen. Wir sind zurück aus der Außenwelt. Mit ratlosen Gesichtern stehen wir da und wissen nicht recht, wohin. Was ist jetzt zu tun?

Wir erinnern uns: Tiefenpsychologie und Quantenphysik hatten sich seit 1896 bis in die Mitte der 30er Jahre auf eine verblüffend parallele und ineinander verschränkte Weise entwickelt. Manche Menschen, vor allem solche, die sich mit der Arbeit von C. G. Jung beschäftigten, sagen anstatt „verblüffend parallel“ auch „Synchronizität“.

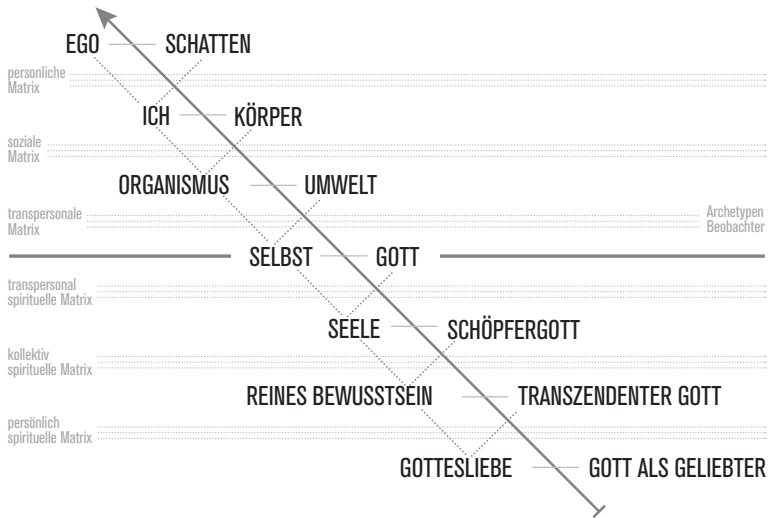
Nach dieser Epoche, nach diesem Goldenen Zeitalter der neuzeitlichen Wissenschaft, erlebte die Welt einen Einbruch des Unbewussten, der sich in den Ideen des Faschismus in mehreren Ländern manifestierte und schließlich im Abwurf der Atombomben gipfelte.

Seit diesem Zeitpunkt, seit 1945, war die Welt nicht mehr dieselbe. Das Tor war verschlossen. Es kamen keine neuen Genies nach, es gab keine neuen und bahnbrechenden Erkenntnisse mehr. Die Spaltung zwischen Geist und Materie wurde quasi einzementiert, wo doch wenige Jahre vorher noch ihre Überwindung möglich und sogar wahrscheinlich geschehen hatte.

Nur einige wenige Einzelgänger und Individualisten versuchten noch, abseits des akademischen Betriebs die neuen Wege aus der Vorkriegszeit zu beschreiten, Menschen wie Burkhard Heim, Robert Jahn, Nikolai Kosyrew, William Tiller und, im privaten Dialog, C. G. Jung mit Wolfgang Pauli.

Die bahnbrechenden Erkenntnisse der Quantenphysik und der Tiefenpsychologie, vor allem das Werk von C. G. Jung, sind seither noch nicht in das kollektive Bewusstsein der Menschheit eingeflossen. Weder die philosophischen Erkenntnisse der Quantenphysik noch die psycho-





Unser Bewusstsein ist kein Einhandsegler durch den Ozean des Geistes und der Welt. Seine Reise ist keine Solofahrt, sondern immer eine Gruppenreise. Das haben wir uns nicht so ausgesucht, sondern es liegt in der Natur der Sache.

Wenn man darüber nicht genauer nachdenkt, erscheint uns vielleicht genau das Gegenteil als wahr. Eigentlich ist es „logisch“, dass unser Bewusstsein der Chef ist, der die Marschroute im inneren und äußeren Leben vorgibt, der zwischen dem Ich und allen Anderen oder allem Anderen unterscheidet, der die Objekte beurteilt und einordnet, die während unserer Reise durchs Leben an uns vorüberziehen.

Aber: Das ist weder logisch noch richtig.

Schon C. G. Jung hat uns erklärt, dass das Bewusstsein im Menschen immer ein dualer Prozess ist und sein muss. Es gibt dabei immer ein Subjekt, also das Ich, welches sich eines anderen, des Objekts, bewusst ist. Im Begriff „Bewusstsein“ ist also grundsätzlich die Dualität zwischen Subjekt und Objekt enthalten. Auf dem Beifahrersitz fährt neben dem Bewussten immer auch das Unbewusste mit. Es ist vollkommen unmöglich, es unterwegs zum Aussteigen zu bewegen!

Wir können ein solches Programm in uns umkehren, aber nur auf der Stufe +48, der Ich-Ebene. Aus diesem Grund setzen die meisten Therapeuten auch genau dort an, um mit Psychoanalyse und Psychotherapie ein starkes Ich-Bewusstsein herbeizuführen. Das soll uns dabei helfen, eine Entscheidung zu treffen, in welche Richtung wir uns bewegen wollen. Das ist allerdings keine Handlungsentscheidung, sondern eine Hilfestellung im Sinne von Erfahrungen in der richtigen Richtung. Erfahrungen von Ganzheit, von Liebe, von Beziehungen, von Gemeinschaft geben uns das Vertrauen, Öffnung und Verbinden zuzulassen; ein Vertrauen darauf, dass von den anderen, vom Universum und auch aus meiner eigenen Tiefe etwas Gutes kommen wird. Man könnte auch sagen: ein tiefes Gottvertrauen!

In vielen Fällen sind solche Erfahrungen in den negativen Ebenen für uns notwendig, um die Gewissheit zu erlangen, dass wir dort nie wieder hin wollen. Manche Menschen versuchen sich durch Abkürzungen und Kunstgriffe in diese Zustände versetzen, zum Beispiel durch Drogen, die uns aber auch in die Negativebenen befördern können. Es hängt von der Stärke des eigenen Ich ab, ob wir solche Versuche schadlos überstehen.

Wir können auf diesen tieferen Ebenen Erfahrungen machen, ohne die +48 verlieren oder verlassen zu müssen und dabei die Wahrnehmung von uns selbst als ein psychosomatischer Gesamtorganismus erleben, entsprechend der Ebene +12. Wenn wir dann noch tiefer steigen, durch das transpersonale Band hindurch, gelangen wir zum Selbst.

## Die geführte Höllentour

Eines Tages sprach mich nach einem Vortrag eine Dame an und erzählte mir, sie habe einen spontanen Einbruch in die Ebenen -6 bis -3 erlebt. Sie verblieb drei Tage lang in dieser Ebene, völlig isoliert, sie beschrieb es als eine Isolation, die einer völligen Auflösung des Ich gleichkam.

Nüchtern urteilend würde man das als eine Psychose einstufen, und

## Das Wesen der Funktionen

Zum Verständnis der Rolle dieser Bewusstseinsfunktionen Denken, Empfinden, Fühlen und Intuition ist es wichtig, zuerst den Mechanismus der Funktionen in unserem Bewusstsein zu verstehen, wie Jung sie beschrieben hat.

Professor Cyrus Achouri hat in einem Fachbuch für Personalmanager die Rolle der einzelnen Funktionen sehr anschaulich anhand einer Autofahrt beschrieben: Die Hauptfunktion (oder dominante Funktion) ist der Fahrer; er bestimmt, wo die Fahrt hinget und weiß, wie ein Auto zu bedienen ist. Die Hilfsfunktion ist der Beifahrer, der dem Fahrer Anweisungen anhand der Straßenkarte gibt oder ihn auf einen freien Parkplatz hinweist.

Die inferiore Funktion vergleicht Achouri mit einem schreienden Kleinkind auf dem Rücksitz des Autos. Sie repräsentiert das Unbewusste, das, was wir lieber nicht wahrnehmen wollen, was unserem Ideal vom Ich widerspricht.

Die Hauptfunktion eines Menschen ist also diejenige, die bei ihm am differenziertesten ausgeprägt ist; sie wird von der Hilfsfunktion unterstützt. Die inferiore Funktion, die (veraltet) auch die minderwertige Funktion genannt wird, ist am wenigsten ausdifferenziert, weitgehend unbewusst und kaum entwicklungsfähig. Sie stellt daher eine lebenslange Aufgabe oder „Baustelle“ für uns dar, kann aber durch die Konfrontation mit dem Unbewussten (dem Schatten) wesentlich zur Individuation beitragen.

Ein Übergang von der Hauptfunktion zu den Hilfsfunktionen passiert oft dann, wenn das Leben unlebendig geworden ist, wenn man das Gefühl hat, in den Tätigkeiten der Hilfsfunktionen neue Lebensfreude und Inspiration zu finden. Man findet sich dann leicht in die neue Funktion, da sie einen eben nicht langweilt wie eine abgenutzte Hauptfunktion, sondern weil sie wieder Spaß macht.

Die inferiore Funktion ist bei Jung die Pforte, durch welche die Bilder des Unbewussten in das Bewusstsein gelangen. Der Schatten, die Anima, der Animus, alle Verkörperungen des Selbst gelangen durch dieses Tor in den Raum des Bewusstseins, dieses Tor darf im Gegensatz zu den anderen Funktionen niemals geschlossen werden.

Die Typenlehre war in seinen Augen als ein Versuch zu sehen, der bisher vorherrschenden schrankenlosen individuellen Variation in der psychologischen Auffassungsbildung einen Rahmen zu geben und daher die Praktikabilität und Vereinfachung der psychologischen Arbeit zu fördern.

Ich stelle euch jetzt also vier einfache Fragen. Notiert euch die Antworten, es gibt bei jeder Frage nur zwei Möglichkeiten, und seht dann auf der nächsten Seite in der Tabelle nach, welcher euer Haupttyp ist.

Ihr könnt diesen Testvorgang auch wiederholen für Menschen, die euch nahe stehen oder solche, von denen ihr in irgendeiner Form abhängig seid, oder auch für Menschen, die euch schaden können oder die ihr fürchtet.

- **Handle ich im Allgemeinen introvertiert oder extrovertiert?**
- **Denke ich eher theoretisch oder mehr praktisch?**
- **Beurteile ich Menschen, Dinge und Situationen auf eine fühlende Art oder logisch?**
- **Lebe ich spontan oder lebe ich geplant?**

Bedenkt bei euren Antworten bitte Folgendes:

Wie handle ich: Ist meine Energie, meine Aufmerksamkeit, eher nach innen oder nach außen gerichtet? Bin ich eher an Menschen und Objekten oder an inneren Vorgängen interessiert? Wer von euch Probleme hat, sich zu entscheiden, sollte gedanklich zurück in seine Kindheit gehen, dort zeigt sich die Antwort meistens sehr klar.

Wie denke ich: in Konzepten oder ganz konkret praktisch? Ich selber bin zum Beispiel ein Theoretiker, ich liebe Abstraktionen und habe wenig Interesse an praktischen Umsetzungen. Bevor ich etwas in die Tat umsetze, schreibe ich lieber ein Buch darüber und lasse es die ganze Welt wissen. So wie jetzt gerade.

Wie urteile ich: logisch oder fühlend? Hart oder weich?

Wie lebe ich: Bedenkt, dass auch der Spontane planen muss. Aber wie würdet Ihr es halten, wenn es euch völlig frei überlassen bliebe, nach welchem Modus ihr lebt?

Der Grund dafür: Die Konfrontation mit dem Tod ist die Konfrontation mit dem Teil von uns, der wir jetzt nicht sind.

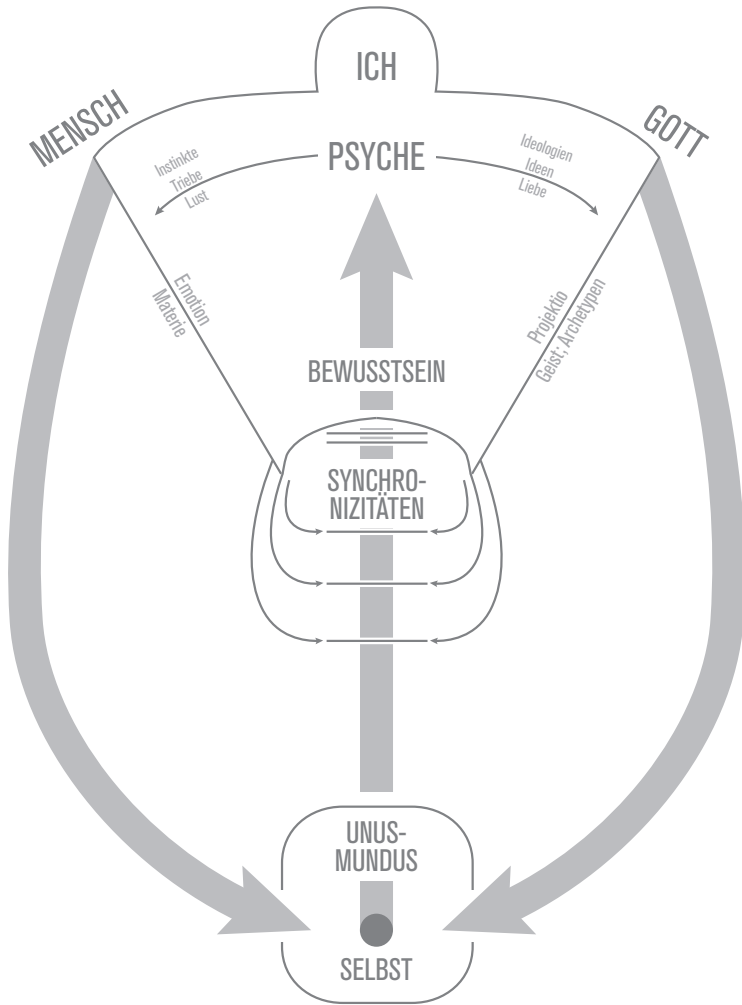
Wichtige Aufschlüsse dazu gibt das Buch „Tod und Traum“ von Marie-Louise von Franz. Sie hatte sich in ihrer psychoanalytischen Praxis mit den Träumen tausender Menschen vor deren Tod befasst. Als diese Menschen ihre Träume erzählten, wussten sie natürlich noch nicht von ihrem bevorstehenden Tod. Bei einigen war das Lebensende vielleicht aufgrund einer Krankheit schon absehbar, viele andere aber standen mitten im Leben, machten aus den verschiedensten Gründen eine Psychoanalyse und starben dann eineinhalb Jahre später spontan durch einen Autounfall oder Herzinfarkt, den niemand hatte vorhersehen können.

Trotzdem konnte die Autorin klar erkennen, dass sich bei allen, die später sterben würden, der Tod in Träumen vorbereitete; in unseren Träumen spricht das Unbewusste! Wir sehen in diesen Erfahrungen einen deutlichen Hinweis, dass unser Unbewusstes weiß, dass und wann wir sterben werden.

C. G. Jung behauptete, das Unbewusste habe eine Art von absolutem Wissen. Das ist kein empirisches Wissen, und kein Mensch weiß, woher es kommt. Es ist einfach da, es ist raum- und zeitlos. Unser Unbewusstes kann vermutlich daher jetzt schon wissen, was beispielsweise in eineinhalb Jahren geschehen wird. Wenn diese Ebene in uns raum- und zeitlos ist, ist sie wahrscheinlich auch todlos.

Genau das ist nämlich der zweite Teil dieser Erkenntnis: Das Unbewusste weiß, dass und wann wir sterben werden, aber es macht kein großes Aufhebens davon. Trotzdem wird es tätig und bereitet den Menschen innerlich auf seinen Tod vor.

Die Träume helfen dem Sterbenden, sich von seinem Körper zu lösen, und das ist ein ganz wichtiges Motiv. Der Körper erscheint in solchen Träumen vielleicht als der Kadaver eines toten Pferdes, von dem man absteigen muss, oder als ein Bild aus der Vegetation, ein ganzer Wald, der abbrennt und auf dessen verbrannter öder Fläche plötzlich kleine Pflanzen sprießen, wo neues Leben entsteht.



Man soll ja bei komplexen Aufgaben immer mit etwas Einfachem anfangen. Wenn wir etwas über das Verhältnis, den Mechanismus und die Wechselwirkungen zwischen dem Geist, der Materie und dem Selbst herausfinden wollen, die unser Dasein zu einem großen Teil bestimmen, dann ist wohl die Materie der Teil der Gleichung, den wir am leichtesten verstehen können. Schließlich ist Materie

In diesem Kapitel will ich versuchen, ein Modell der Psyche zu skizzieren, das einen Eisberg als kraftvolles Vergleichsbild heranzieht.

Ein Eisberg hat, zumindest in den Augen eines Laien, vor allem zwei Eigenschaften: Er ist ziemlich kalt und das meiste von ihm sieht man nicht, weil es sich unter der Wasseroberfläche befindet.

Soviel vorweg: Hier geht es nicht um die Temperatur.

Der Wissenschaftler, der das Wesen der Eisberge als erster wissenschaftlich erklärt hat, wäre so richtig ein Mann nach meinem Geschmack gewesen; leider ist er seit etwas über 250 Jahren tot. Michail Wassiljewitsch Lomonossow, nach dem die Lomonossow-Universität in Moskau benannt ist, war ein Universalgelehrter, der mit fast un-glaublichen Leistungen auf einer Vielzahl von Gebieten ganz alleine die russische Wissenschaft begründete, die sich zuvor ausschließlich auf ausländische Fachleute gestützt hatte.

Lomonossow lief schon als Junge von seinem Elternhaus im hohen Norden Russlands weg und legte zu Fuß 1.000 Kilometer nach Moskau zurück, um dort höhere Bildung zu erwerben. Er studierte Mathematik, Physik, Chemie und Philosophie, außerdem Bergbau und Mineralogie.

Im Lauf seines Berufslebens als Erwachsener erbrachte er Mitte des 18. Jahrhunderts auf einer Vielzahl von wissenschaftlichen Gebieten Leistungen, die man einem einzelnen Menschen kaum zutrauen würde. Er lehrte Chemie, erklärte das Wesen der Gravitation, beschrieb als erster das Licht mit Hilfe einer Wellentheorie und Wärme als Effekt der Bewegung von Teilchen. Außerdem vereinheitlichte er erstmals und ganz alleine die russische Sprache und Grammatik, begründete die Universität in Moskau und verfasste auf Wunsch der russischen Kaiserin Theaterstücke für das Nationaltheater.

Ihr seid nun auf den letzten Seiten dieses Buchs angelangt. Wenn ihr es von Anfang bis Ende gelesen habt, bleibt mir nicht mehr viel zu sagen oder zu schreiben; ich will mich nur mehr von euch verabschieden, da wir doch eine lange Strecke an Buchseiten, Gedanken und Einsichten gemeinsam zurückgelegt haben. So etwas verbindet.

Falls ihr aber gleich nach dem Vorwort ein paar hundert Seiten bis hierher vorgeblättert habt, um ohne großen Zeitaufwand herauszufinden, wie die Sache ausgeht, was ihr denn nun an letztgültigen Erkenntnissen und Merksätzen mitnehmen sollt, ist hier die Essenz in Kürze:

**Kapitel 2:** Findet eure Symbole, euren Mythos! Ihr müsst euren Mythos nicht mühsam suchen. Er ist bereits da, ihr müsst nur lernen, ihn zu sehen. Ihr lebt ihn wahrscheinlich bereits.

Was könnte dieser Mythos sein? Welche Filme, Bücher, Menschen oder Geschichten haben mich so beeindruckt, dass ich immer wieder daran denke und darauf zurückkomme? Waren es bestimmte Szenen? Bestimmte Charaktere? Was haben sie mit mir zu tun, mit meinem Leben, mit meinem Geist, wo ist die Verbindung? Ist mir vielleicht jemand oder etwas besonders aufgefallen, weil er oder es mich stark abstößt? Auch das kann ein wichtiger Hinweis sein. Oft erhalten oder erfahren wir unseren prägenden Mythos gegen Ende der Pubertät, so ungefähr mit 16 Jahren. Gab es da etwas?

Auch sehr wichtig: Synchronizitäten zu erkennen. Scheinbar seltsame Zufälle, die sich manchmal häufen. Das sind Fingerzeige und Wegweiser. Ignoriert sie nicht!

Wir können mit unseren Mythen und Symbolen meist nur dann um-



## MIT QUANTENPHYSIK UND TIEFENPSYCHOLOGIE AUF DER REISE ZUM SELBST

Ein Buch über die vier Säulen des inneren Weges. Es leitet die Leser an, die innere Spaltung in sich selbst aufzulösen; nur auf diese Art kann letztendlich auch die Spaltung im Äußeren, in der Welt, aufgelöst werden. Diese Spannung zwischen Geist, Materie und Selbst, wie auch die Geheimnisse um Leben und Tod und eine Beschreibung der Ebenen unseres Bewusstseins sind zentrale Punkte der Geschichte.

Marcus Schmieke erzählt aber auch seine einzigartige Version der Gralslegende um Parsifal und, aus einem faszinierenden und neuartigen Blickwinkel, die Geschichte des goldenen wissenschaftlichen Zeitalters vom Beginn der Quantenphysik und der modernen Psychologie bis zum Abwurf der Atombombe.

Ein ganzes Kapitel ist dem Entdecken unserer eigenen Bewusstseinsfunktionen gewidmet, das in eine verblüffend detaillierte Beschreibung der Persönlichkeit des Lesers oder der Leserin mündet.



9 783950 353532